

(Schluß von Seite 1114)

begann zu schreien, rief den Schutzmann um Hilfe an . . . Im Nu war sie umringt. Der Tanz geht los. Ich wandte mich an die Säule der Gewohnheit. Wer die Frau war? Eine Baronin, die Gattin eines hohen Beamten, eines ehemaligen österreichischen Bezirkshauptmanns, die an Verfolgungswahn litt. Pfiff jemand, so stürzte sie wie toll auf ihn zu und schlug auf ihn ein. Jeder Mensch, der ihr nicht den Hof machte, war nach ihrer Meinung Anarchist oder sonst ein Nichtswürdiger, der entfernt werden sollte. Aus dem Menschenknäuel flog der wallende weiße Hermelinmantel, der letzte Rest vergangener besserer Tage. Ein Kind heulte auf. Ein Mann fluchte. Der Schutzmann näherte sich majestätisch der Gruppe. Ich entfernte mich.

In der Nebenstraße, die am alten Wasserturm vorbeiführte und in der ich den Steinmetz bei der Arbeit sah, während ein Kindermädchen ein Kind auf den fertigen Grabsteinen turnen ließ, begegnete ich der Katzenmutter. Vierzig Jahre lang hatte sie die Jugend des Städtchens mit Weisheit versehen, Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt und nun lebte sie, trotz hoher Pension, in einem verwanzten Loch und fütterte . . . Katzen. Sie nannte sie „Engel“ und warf ihnen noch Fleisch in die nächste Welt nach, indem sie besondere Leckerbissen in den Bach unweit ihrer Wohnung warf. Unter dem graugünen, abgeschlissenen Mantel, unter dem sie ein Kleid aus Jute trug, schleppte sie junge Kätzchen in einem Korb herum. Ein freundliches rundes Gesicht unter runder, wetterverwaschener Mütze schien mir zuzurufen: „Halte dich an die Tiere, denn falsch sind alle Menschen . . .“

Hinter ihr, schon von weitem riechbar, kam der Hundevater; drei Walzen, die einmal nette Köter gewesen sein mochten, rollten vor ihm her. Der Sohn eines Professors, selbst gebildet und wohlhabend, vertrank er sich langsam und schlief mit seinen Hunden in einem Bett. Er wusch sich nie; wozu auch? Die Nägel seiner Bergschuhe rasselten auf dem unebenen Pflaster.

All' das findet man in jeder Großstadt. Aber man eilt daran vorüber, jeder vertieft in die eigenen Angelegenheiten, jeder von eigenen Sorgen wie ein Krug mit Wasser gefüllt. Doch hier in der schläfrig stillen, friedlichen Umgebung wirkt es wie ein jäher Scheinwerfer auf das dunkle Feld des Lebens.

Brustschwach — Kurzatmig?

Schlechter Schlaf? Keine Arbeitsfreude? Dann versuche die von Prof. Dr. med. Kuhn erfundene Maske, die wegen ihrer beispiellosen Erfolge in der ganzen wissenschaftlichen Welt Aufsehen und Anerkennung gefunden hat und in allen Weltteilen verbreitet ist. „Ich kann sagen“, schreibt Dr. Fürbringer in der Zeitschrift für ärztliche Fortbildung, „daß ich erfreut und verblüfft zugleich gewesen bin über die selbst an ganz veralteten schweren Fällen erzielten Erfolge.“ Noch mehr als im heilkräftigen Gebirgsklima tritt (nach Dr. Wassermann) eine rapide Vermehrung der roten Blutkörperchen ein, und zwar bis um 2–5 Millionen im Kubikmillimeter. Die Lunge wird mit gesund strömendem Blut angereichert, die Durchspülung des Körpers durch den Lymphstrom verstärkt, das rechte Herz entlastet. Man spürt die Wirkung



Prof. Kuhn'sche Maske
im Gebrauch

Blutarm, blaß und müde?

so, daß man sich wunderbar erleichtert, wie von Zentnerlasten befreit fühlt. Der Schlaf wird besser, tiefer, erquickender, Atemnot schwindet, die Lebensgeister werden gründlich und dauernd aufgefrischt. Und das alles ohne Arzneien! Erstaunlich ist als Endwirkung ein schönes Aussehen, eine gesündere Gesichtsfarbe und ein leuchtend sprühendes Auge als Spiegel einer prachtvollen inneren Verfassung. Für Schmal- und Schwachbrüstige, Müde und Matthe, für Bläßgesichter, Schlaflose — insbesondere aber für Schwer- und Kurzatmer bei Atemnot, Asthma, Bronchialkatarrh, Husten, Verschleimung, ferner für Herzschwäche unentbehrlich. Man frage den Arzt! Ausführliche Beschreibung u. ärztliche Gutachten kostenlos von der Gesellschaft für medizinische Apparate in Berlin-Schlachtensee 55. Eine Inhalier-Vorrichtung liegt jeder Maske gratis bei